



BUCHBESPRECHUNG

Obwohl das Phänomen der internationalen Heiratsmigration zunehmend an Bedeutung gewinnt, gibt es noch immer wenig ethnographisch dichte Studien. Die vorliegende Arbeit setzt sich wohlthuend von Autoren aus der Nicht-Regierungsorganisations-Szene ab, die nur auf die Ausbeutung der philippinischen Heiratsmigrantinnen abzielen, ohne die komplexen Bewegungsgründe in den Positionen der Frauen und der deutschen Männer aufzuspüren. Andrea Lauser hat sich die Mühe gemacht, in langen Fallbeschreibungen die Kultur der Heiratsmigration zu illustrieren und dadurch die Stimmen der Betroffenen einzufangen.

Im Mittelpunkt stehen die Lebensstrategien der jungen Philippina, die mit der Heirat mit einem »reichen« Kaukasier durchaus Hoffnungen auf sozialen Aufstieg verbinden. Die Liebe entsteht weniger auf den ersten Blick, sondern erst mit der Befriedigung der Bedürfnisse nach einem guten, verantwortungsvollen Mann. Der Weg zu diesem Ziel sei harte Arbeit (siehe Titel). Der Löwenanteil der Studie liegt in den Ehegeschichten im philippinischen Kontext und in Deutschland, auf den Widersprüchen, Irritationen, Erfahrungen und Brüchen auf den beiden Seiten der Beziehung.

Die Lebenswelt der Frauen

Lausers Suche nach den Stimmen der Heiratsmigrantinnen führt sie in die Lebenswelt der Frauen auf den Philippinen und in Deutschland, in die Sozialgeschichte der Frauen und Geschlechterbeziehungen sowie in die Ethnologie von Sexualität und Körper auf den Philippinen. So gelingt es Lauser, die individuellen Migrationstrategien der Frau-

Ein guter Mann ist harte Arbeit

von Alexander Horstmann

en in die politische Ökonomie der Migration einzubinden.

Die Heiratsmigration war für die Frauen oft eine Entscheidung in einer für sie bedrängenden wirtschaftlichen und privaten Situation. Viele von Ihnen schnappten zu, um ihrer Situation als Mätresse in ausbeuterischen Dreiecksbeziehungen zu entkommen. Sie profitierten von den romantischen Träumen von westlichen Männern, die zu Hause oft partnerschaftliche Probleme mit westlichen Frauen hatten und sich von den Tropen eine Flucht vor der Enge der eigenen Gesellschaft erhofften. Oft war die Migration eine Kettenmigration, in der eine Migrantin weitere Mitglieder der Familie mit Männern und Arbeit versorgt.

Andrea Lauser

Ein guter Mann ist harte Arbeit. Eine ethnographische Studie zu philippinischen Heiratsmigrantinnen

transcript-Verlag: Bielefeld, ISBN 3-89942-218-X

Im Vordergrund steht sowohl die Reproduktion sozialer Ungleichheiten auf den Philippinen als auch die Position der Migrantinnen in der Ankunftsgesellschaft. Es entsteht eine dichte Beschreibung transnational sozialer Räume. Die Qualität der Studie Lausers basiert auf den langen Transkriptionen der teilnehmenden Beobachtung. Lauser wird zum Kompagnon der Frauen, die sie nicht nur als Opfer, sondern als agierende Akteure beschreiben will.

Sie konfrontiert nicht zuletzt die soziale Beschreibung der Sexualität auf den Philippinen mit der Sexualität in Deutschland. Dabei entsteht ein spannendes Portrait der Selbstwertgefühle und Geschlechterverhältnisse in beiden Ländern, die in

der Begegnung und Partnerschaft aufeinander treffen. Lausers Studie räumt mit den Klischees des Katalog-Braut-Diskurses auf, ohne die ökonomischen Zwänge der Migrantinnen zu vernachlässigen oder die Heiratsmigration gar zu verklären. Sie räumt gründlich mit zahlreichen Vorurteilen auf, ohne ihre eigenen Irritationen über die Motivation der Frauen zu verbergen.

Die Stärke der Studie liegt zweifellos in dem »Hineinversetzen« in die Narrativen der philippinischen Migrantinnen. Die Ethnologin führt offene Gespräche mit den Frauen, die in der Ethnologin oft eine Verbündete sehen, mit der sie ihre Erfahrungen teilen können. Lauser geht ohne Vorurteile auf die Frauen zu und hört Ihnen zu. Sie steht dem materialistischen Ansinnen der Frauen nicht negativ gegenüber.

Zum Schluss wagt Lauser noch ein Stück Selbstironie. Sie wird selbst mit der Logik der Heiratsmigration konfrontiert. Auf einer Party soll die Ethnologin, die jetzt »eine von uns« geworden ist, mit einem attraktiven philippinischen Mann verheiratet werden. Erst nach dem energischen Agieren der Ethnologin lassen die Freundinnen von Lauser ab. Es ist diese Teilnahme an der Dynamik der Heiratsmigration zwischen beiden Welten, die diese Studie so sympathisch macht.

Die Studie ist eine Bereicherung für die Ethnologie nicht nur der Philippinen, sondern auch für ein Verständnis der eigenen Gesellschaft, die in der Moderne über Tourismus, Heirat und anderen Begegnungen mit den Menschen der Philippinen verwickelt ist.

Der Rezensent ist am Institut für Ethnologie der Uni Münster tätig.